

AUSGABE 111

II. QUARTAL 2018

« Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....



- » Lyrikpreis 2018
- » *Bethe-Stiftung verdoppelt Spenden für den 150. ELS-Geburtstag*
- » *ELS-Briefmarke + 12. Almanach*
- » *Jahreshauptversammlung am 21.4.2018 in Wuppertal*
- » *Symposium zum „Zentrum“*
- » **TERMINE**

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,
mit der Verleihung des ELS-Lyrikpreises 2018 am 9. Februar an sechs junge afghanische Flüchtlinge startete die Bethe-Stiftung eine Spendenaktion für die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft: Alles, was bis zum 9. Mai 2018 eingezahlt wird, **verdoppelt** die Kölner Stiftung zu Gunsten von Veranstaltungen zum 150. Geburtstag der Dichterin 2019: Tanzperformances, Konzerte, Manga-Kurse über „Elsken“ für Kinder oder ein Symposium an der Bergischen Universität. Zudem stellen wir dem Von der Heydt-Museum Wuppertal für eine Ausstellung 23 ELS-Originalzeichnungen zur Verfügung. Ein Theaterstück über die „Königin der Bohème“ ist mit der Folkwang-Universität Essen für Schauspielhäuser in NRW und Israel vorgesehen.

Die Bethe-Aktion erinnert am den 17. Februar 1913. Da gab es eine Benefizversteigerung für Else Lasker-Schüler in München. Marc, Heckel, Klee, Jawlensky, Kokoschka, Macke, Kirchner, Nolde, Schmidt-Rottluff u.a. Künstler hatten Bilder zur Verfügung gestellt. Nur wenige wurden verkauft. Damit es uns nicht ähnlich ergeht, bitten wir um Einzahlungen auf das Sonderkonto der ELS-Gesellschaft bei der Stadtsparkasse Wuppertal:

DE66 3305 0000 0000 8706 34

Stichwort: „150 Jahre ELS-Themenjahr“.

Die Sparkasse Wuppertal hatte mit dem Literaturbüro NRW bei der Finanzierung des Lyrikpreises geholfen. „Sie töteten vor meinen Augen im Dorf. Vier Tage konnte ich nicht sprechen. Vier Tage blieb ich stumm“, schreibt der 16-jährige Ghani Ataei, der seine Eltern verlor. „Das Leben hier zu führen ohne dich, ist schwierig Vater“, beginnt ein Gedicht von Shahzami Hataki (16). Er entging im Mittelmeer knapp dem Tod, während neben ihm Kinder ertranken. In bildreicher Sprache verarbeiteten unsere Preisträger, die unbegleitet nach Berlin kamen, ihre traumatischen Erlebnisse, Ängste und Sehnsüchte.

Hataki kam aus Mazar-e-Sharif, wo die Bundeswehr stationiert ist. Daran erinnerte Festredner Günter Wallraff (Foto), als er die deutsche

Regierung kritisierte. Sie verwehre den Familiennachzug, wende zweierlei Maß an, indem sie Afghanen abschiebe und zugleich Deutschen von Reisen dorthin abrate. Er würdigte die Talente



Die jugentlichen ELS-Lyrikpreisträger und ihr Übersetzer Aarasch D. Spanta – auch Übersetzer sind Dichter.



Der „Internationale Else-Chor“ unter der Leitung von Ulrich Klan sang Kästner- und ELS-Vertonungen bei der Preisverleihung.

der Preisträger – „Eure Lyrik öffnet die Herzen der Menschen“ – und erinnerte an 2015, als Flüchtlinge willkommen geheißen wurden, bevor fremdenfeindliche Kräfte die Gesellschaft mit der sogenannten Flüchtlingskrise „in eine Krise der Menschlichkeit stürzten“. Wallraffs Appell: „Sorgen wir für eine bessere Zukunft gemeinsam mit denen, die bei uns Zuflucht suchen.“

So wie einst Else Lasker-Schüler, die ab 1933 Asylantin war. Ein ganz besonderer **Dank gilt den Spendern** für das ELS-Geburtstagsjahr 2019: Henriette Fischer, Helga Zwanzig-Graever, Jutta Klöwer, W. von Wedel-Poslow, Alicia Fassel, Brigitte Steinmann, Udo Voigtländer, Lutz Schneider, Gerda Erlinghagen, Ernst von Marschall, Hajo Jahn, Christa Ludwig, Rita Schwenkemann-Raguse, Stefan Maas, Ulrich Preis, Annette Fink, Karl Belenberg, Doris Rother, Herbert Beil, Günther Ischebeck, Wolfgang Schmidtke, Ludwig Hetfeld, Hitzegrad GmbH & Co KG, Ursula Backes, Helmut Eckermann, Arnd Pählig, Michael Fernau, Anne Deppen, Michael Galidis, Hartmut Misgeld, Friedrich W. Figge, Ulrico Hoepli-Stiftung, Herbert Mitschke, Eduard M. Rosenstein und Dr. Irene Below.

Herzlich
Ihr Hajo Jahn

© Manfred Brusten

© Manfred Brusten

© Manfred Brusten

NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

Charlotte Bara erhielt diese kleine Widmungszeichnung von Else Lasker-Schüler. Die malende Dichterin war mit der Bara-Mutter seit dem Besuch der Höheren Töchterschule in Elberfeld befreundet. Zufällig begegneten sie sich wieder in Ascona. Die Eltern der „Ausdruckstänzerin“ Bara ließen ihrer Tochter ein schnuckeliges kleines Theater errichten. Hier traten Erika Mann und Therese Giehse auf. Else Lasker-Schüler gab dort Dichterlesungen. Auch dies wird thematisiert im neuen, dem 12. Else Lasker-Schüler-Almanach „*Das Lied der Emigrantin*“. Er bringt Wissenschaftliches und Unterhaltsames. In der „Schülerakte



Paul Walden“, publiziert Dr. Christl Stark erstmals ihre Recherchen über die Zeit des Dichtersohns an der berühmten, heute berüchtigten Odenwaldschule. Doch es werden auch Themen des jüngsten (XXII.) ELS-Forums publiziert, Beiträge aus und über Ascona, u.a. von Eveline Hasler, Beatrice von Matt, Jürgen Serke und Harald Szeemann. **Für Mitglieder zu erwerben** bei der ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal, zum Sonderpreis von 15,- Euro. Bei jeder Spende über 100,- €

(DE66 3305 0000 0000 8706 34, Stichwort „150 Jahre ELS – Themenjahr“) revanchieren wir uns mit einem Almanach.

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach bereitet eine digitale Präsentation Else Lasker-Schülers vor. Dagegen war das Exil-Archiv der ELS-Gesellschaft mehrere Monate offline, um einen Relaunch vorzubereiten.

Die ELS-Arbeitsstelle an der Bergischen Universität unter der Leitung von Prof. Andreas Meier plant die Herausgabe von „Briefen an Else Lasker-Schüler“. Bislang liegen lediglich Briefe der Dichterin an ihre Freunde in der Kritischen Werkausgabe vor. Sie war unter den deutschen Literatinnen eine der fleißigsten Briefschreiberinnen. Herausgeber des „Briefbuchs“ werden Johannes Barth und Andreas Meier sein.

Die Universität Tel Aviv veranstaltet am 31.5.2018 eine Tagung über Else Lasker-Schüler. Anlass ist die Veröffentlichung des ersten Bands ihrer Stücke in hebräischer Übersetzung. Die Veranstaltung findet im Cymbalista Zentrum für das kulturelle jüdische Erbe statt, in Zusammenarbeit u.a. mit der Fakultät der Künste der TAU (Prof. Dr. Gad Kaynar Kissinger, der auch „*IchundIch*“ übersetzte) und dem Institut für jüdisches Theater (Moti Sandak).

Die Theaterband „21 Downbeats“ ist eine Neugründung in Berlin mit Anbindung an das Theater RambaZamba, wo Menschen mit und ohne Handicap spielen. Die „21 Downbeats“ stellten sich bei ihrem Debüt im Februar mit eigenen Texten und vertonten Gedichten von Else Lasker-Schüler mit einem ganz eigenen Sound vor.

Der französische Komponist Fabien Lévy, Professor für Komposition an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig, vertont das ELS-Gedicht „Mein Liebes-

lied“. Es reizt ihn, weil es „sehr musikalisch“ sei. Das Stück für Sopran und Klavier wird am 30. Juni 2018 beim Festival Bad Kissingen uraufgeführt. Die Sopranistin ist Florence Losseau, am Klavier spielt Axel Bauni. Die Partitur wird vom musikalischen Peters Verlag (Leipzig) verlegt.

Neue ELS-Briefmarke

Der Programmbeirat beim Bundesministerium der Finanzen und die deutsche Bundespost werden 2019 zum 150. Geburtstag der Dichterin wieder eine Else Lasker-Schüler-Briefmarke herausgeben. Die ELS-Gesellschaft war dabei mit eingebunden und kann auch bei dem zu erwartenden Sonderstempel mitarbeiten. Der Ausgabewert ist noch nicht festgelegt. Geplant ist, die Briefmarke am 7. Februar 2019 um 11 Uhr in Wuppertal in der Junior-Universität der Öffentlichkeit vorzustellen. Bereits 1975 hatte es ein 50-Pfennig-„Postwertzeichen“ mit dem (gemalten) Konterfei der Dichterin gegeben.



Huldigung

Am Jahresbeginn 2018 sind zum 20. Mal in Wien die österreichischen Radiopreise der Erwachsenenbildung vergeben worden. Die in fünf Kategorien zugesprochenen Preise gingen an Beiträge der Radiosender Ö1, des Freien Radio B138 sowie Radio Orange 94.0. Insgesamt waren 116 Sendungen von vierzehn Stationen eingereicht worden. In der „Kategorie Kultur“ überzeugte Helga Gutwald mit ihrer Sendung „Gedichte sind gemalte Fensterscheiben“ über Else Lasker-Schüler, die vom Freien Radio B138 ausgestrahlt wurde.

Neue Inszenierung

„Die Verscheuchte“ ist das ELS-Gedicht zur Fluchtthematik. Dieses in Ascona im Exil geschriebene Poem hatte von ihr ursprünglich den Titel „*Das Lied der Emigrantin*“. Das Theaterstück „*Verscheucht*“ war eine Auftragsarbeit der ELS-Gesellschaft an den Dramatiker Gerold Theobalt. Mit seiner Hilfe wurde es uraufgeführt beim XIII. Forum in Zürich mit Hanna Schygulla in der Rolle der Dichterin. Im Mai 2018 steht „Verscheucht“ auf dem Spielplan des „Theaters in der Altstadt“ von Meran. Magdalena Schwellensattl spielt ELS, Regie führt Hans Kieseier.

KREATIVE IN DER ELSG

Jiří Gruša war ein Meister des Wortes in zwei Sprachen. Sabine Gruša hat die Werkausgaben von Jiri Grusa in tschechischer und in deutscher Sprache auf den Weg gebracht. Als Herausgeber der deutschsprachigen Ausgabe wurde Prof. Hans Dieter Zimmermann gewonnen. Zurzeit wird an dem letzten Band „Reden und Gespräche“ gearbeitet. Darin findet sich auch die Rede, die der 2011 gestorbene Dichter am 30. März 2008 bei der Übergabe der von der ELS-Gesellschaft angekauften „Sammlung Jürgen Serke“ im „Zentrum für verfolgte Künste“ in Solingen gehalten hat. Im November 2017 ist Jiří Grušas tschechische Lyrik erschienen und in diesem Frühjahr kommt die deutsche Lyrik heraus, auch mit bisher Unveröffentlichtem:

Jiří Gruša „*Tschechische Gedichte*“. Aus dem Tschechischen von Eduard Schreiber, (Werkausgabe Bd. 7, 320 S.), sowie **Jiří Gruša** „*Deutsche Gedichte*“, (Werkausgabe Bd. 8, 225 S.), alle im Wieser Verlag, Klagenfurt.

Angela Winkler spielt zurzeit die Ellida Wangel in „Die Frauen vom Meer“, einer Neufassung des (fast) gleichnamigen Dramas von Henrik Ibsen am Berliner Theater RambaZamba. Das ist bekannt für die furiose Zusammenarbeit zwischen nicht behinderten und behinderten Schauspielern, darunter die Winkler-Tochter Nele (im Schauspiel als ältestes Kind der Ellida Wangel). Das von der „Nachwuchsautorin des Jahres“ Olga Bach umgeschriebene Stück galt einst als Aufruf zur Frauenbewegung.

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Dorothea Grünzweig, Lyrikerin und ELSG-Mitglied in Finnland, ist vom PEN Zentrum Deutschland mit dem Kurt-Sigelpreis ausgezeichnet worden. „Durch die Feinheit der Sprachbilder gelingt es ihr, uns Tod, Trauer, Verlassenheit und die wuchernde Natur sehen zu lassen“, heißt es in der Begründung der Jury in Darmstadt. Der mit 4.000 Euro dotierte Preis wird am 26. April im Rahmen der PEN-Jahrestagung in Göttingen verliehen. Die aus Baden-Württemberg stammende freie Autorin, deren Bücher bei Wallstein verlegt werden, lebt seit zwei Jahrzehnten in einem Dorf im Süden von Suomi.

Ralph Giordano, ELSG-Mitglied, ist posthum von seiner Vaterstadt geehrt worden. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien in Hamburg, hat die „Piazzetta Ralph Giordano“ im Stadtteil Barmbeck eingeweiht. Der Journalist, Schriftsteller und Regisseur Giordano (1923-2014) ist als Sohn eines italienischen Pianisten und einer jüdischen Klavierlehrerin in Barmbek – nicht weit von seinem neuen Denkmal – aufgewachsen. Er und seine Familie überlebten die NS-Diktatur in einem Kellerversteck in der Hansestadt. „Ich war 16, als die Gestapo kam und mich abholte und ich die bis dahin fürchterlichsten Tage meines Lebens im Stadthaus zubrachte“, erzählte der Autor, der an ELS-Foren teilgenommen und 1994 den Aufruf für ein „Zentrum der verfolgten Künste“ unterzeichnet hat. Seine Bibliothek, rund 3300 Bücher, ist in diesen Tagen von Köln in die KZ Gedenkstätte Neuengamme nahe Hamburg eingegliedert worden.



Karl Otto Mühl, Gründungsmitglied der ELSG, vollendete am 16. Februar 2018 sein 95. Lebensjahr. Prof. Andreas Meier nannte den Autor – „Rheinpromenade“ ist sein bekanntestes Theaterstück – in einer Feierstunde der Bergischen Universität Wuppertal einen „rheinischen Franz Xaver Kroetz“.

Gedächtnisbilder

Die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft ist einer seit ihrer Gründung gepflegten Tradition gefolgt: Wir sind eine Mitgliedschaft auf Gegenseitigkeit mit dem Verein „Gedächtnisbilder – Gesellschaft zur Erinnerung in der Kunst von Frauen“ eingegangen. Dieser Verein wurde in Köln von den ELSG-Mitgliedern Dr. Ilka Wonschik und Alexander Nothdurft gegründet. Satzungszweck ist die Förderung von Kunst und Kultur, insbesondere die Bewahrung und Verbreitung von Frauenkunst, die sich mit Erinnerungskultur auseinandersetzt. In Vorbereitung sind Ausstellungen in Leipzig und Bonn mit Werken der tschechisch-israelischen Künstlerin Chava Pressburger, über die die Kunsthistorikerin Ilka Wonschik eine Biografie mit Bilderzyklen im Verlag Hentrich & Hentrich, Berlin, veröffentlicht hat (in tschechischer Sprache soeben auch im Verlag TRIGON erschienen).

WIR TRAUERN UM...

... **Katia Zügel**. Ihre aufopfernde Lebensarbeit galt dem Werk ihres Vaters, des vor den Nazis ins Exil geflüchteten Malers Os-



car Zügel. Dem „Zentrum für verfolgte Künste“ in Solingen vermachte sie einen großen Teil des Oscar Zügel-Nachlasses, der dortigen Bürgerstiftung schenkte sie das Bild „Ikarus“ und der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft den Zyklus „Genotzüchtigte Kunst“. Wer das Vergnügen hatte, mit ihr zu diskutieren, kam nicht umhin, ihren scharfen Verstand und ihre politische Weitsicht zu bewundern. Die gelernte Fotografin, die lange beim Süddeutschen Rundfunk gearbeitet hatte, starb am 18. Februar d.J. nach schwerer Krankheit, die sie mit viel Humor erduldet hatte.

... **Monika Fey**. Die Wuppertaler Musikpädagogin und Sängerin, geboren 1949, schief am 15. Januar 2018 sanft ein. Tiefes Gottvertrauen, eine überaus große Liebe zur Musik und ein starker Wille schenkten ihr in guten Tagen ihre Lebensfreude und während ihrer langen schweren Krankheit die Kraft, nicht aufzugeben. Unvergesslich ihr Auftritt 2001 im Amphitheater von Cäsarea, Israel, beim IX. Else Lasker-Schüler-Forum, als sie á capella das Jerusalem-Lied in der Originalfassung auf Hebräisch sang, eine Sprache, die sie aus Liebe zu Land und Leuten gelernt hatte. Das von ihr gegründete Ensemble „Feyne Töne“ leitete sie bei diversen musikalischen Veranstaltungen der ELS-Gesellschaft, der sie als Beiratsmitglied seit Jahrzehnten angehörte. Dadurch konnte auch das „Mauer-Oratorium“ von Klaus Rohleder in Solingen und Catania (ur-)aufgeführt werden. Bei der Beerdigung hat sie jedem Teilnehmer eine CD mit den „Schabbat-Gesängen“ überreichen lassen, ihre letzte Produktion mit den „Feynen Tönen“, aufgenommen schon angesichts des nahen Todes. Angelika Zöllner hat ihr ein Gedicht gewidmet:



*für dich
wenn du von uns gehst
irgendwann oder morgen
sind deine spuren gesät*

*verborgen noch
im geflüster der knospen
wiegen sie
das geheimnis der frucht
und wurzeln tiefer
jahr um jahr*

... **Hans Christoph Binswanger** (* 19. Juni 1929 in Zürich; † 18. Januar 2018 in St. Gallen). Der Schweizer Wirtschaftswissenschaftler entwickelte die Idee einer ökologischen Steuerreform und galt als profiliertes nicht-marxistisches Geld- und Wachstumskritiker. Als Kind hat er im Hause seiner Eltern die Exilantin Else Lasker-Schüler getroffen und darüber im Almanach „Wo soll ich hin?“ berichtet.

NEUE MITGLIEDER

Margaux Kieruj, Köln; Maiken Stangs, Berlin; Selcuk Cara, Wangerland; Sabine Walther-Windgassen, Semiha Özsinmaz und Adelgunde Walther, Wuppertal.

BUCHTIPPS

Verfolgungsgeschichte

Hans Joachim Schädlich, ELSG-Mitglied seit seiner Teilnahme an den Dichterlesungen in Asylbewerheimen 1992, hat einen neuen Roman veröffentlicht: *„Felix und Felka“* erzählt in der typischen Sprache dieses Meisters der kunst- wie eindrucksvollen Reduktion die Verfolgungsgeschichte des 1944 in Auschwitz ermordeten deutsch-jüdischen Malers Felix Nussbaum und seiner ebenfalls dort umgekommenen Lebensgefährtin, der polnisch-jüdischen Malerin Felka Platek.



Felix Nussbaum,
Selbstbildnis 1940

Autor Schädlich hat seine eigenen Erfahrungen in der DDR-Diktatur gemacht. So werden die existentiellen Ängste des Paares in seiner Privatheit besonders spürbar: Das ständige Umziehen, um der Verfolgung während der Nazizeit zu entgehen, Arbeitsverbot, der Kampf um Pässe und Aufenthaltsgenehmigungen, machen die Aktualität des Themas deutlich. Dabei braucht Hans Joachim Schädlich nicht extra auf die Flüchtlingssituation von



Felka Platek,
evtl. Selbstbildnis

heute hinzuweisen. Sie ist stets präsent: Wie es auf Ämtern zugeht, hat sich nicht grundsätzlich geändert. Doch damals wie heute gab es auch Leute, die sich angesichts von Verfolgung menschlich verhalten (haben).

Hans Joachim Schädlich: *„Felix und Felka“*, Roman, 208 Seiten, Rowohlt Verlag Reinbeck, € 19,95

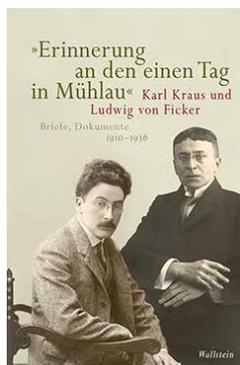


© Jürgen Bauer

„Brenner“ und „Fackel“

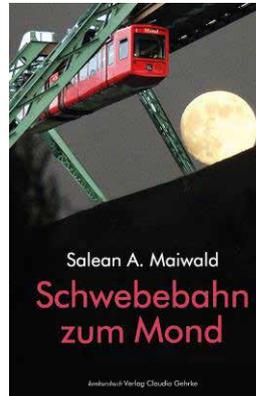
Dieses Buch erinnert an „die einzig ehrliche Revue Österreichs“, was man in Deutschland wissen sollte, so Karl Kraus – und es erinnert zugleich an ihn und Ludwig von Ficker. Zwei außergewöhnliche Literaten. Der eine gab „Die Fackel“ heraus, der andere den „Brenner“. Für beide Zeitschriften hat Else Lasker-Schüler geschrieben. Die beiden Verleger verband „eine fast religiöse Verehrung der Sprache“ (SZ), wie in diesem Band nachzulesen ist: *„Erinnerungen an einen Tag in Mühlau“* versammelt zahlreiche Briefe und Dokumente der österreichischen Zeitschriftenmacher Karl Kraus und Ludwig von Ficker. „Der Brenner“, den der Innsbrucker Ludwig von Ficker jenseits der Metropole Wien herausgab, erschien bis 1934, dann trat eine der faschistisch geprägten Zeit geschuldete Unterbrechung ein. Zwischen 1946 und 1954 gab es den „Brenner“ erneut, ohne jedoch wieder seine einstige Bedeutung zu erlangen, als neben ELS u.a. auch Georg Trakl, Peter Altenberg, Theodor Däubler und Albert Ehrenstein zum Autorenkreis gehörten.

Markus Ender, Ingrid Fürhapter, Friedrich Pfäfflin (Hrsg.): *„Erinnerung an den einen Tag in Mühlau“*. Karl Kraus und Ludwig von Ficker. Briefe und Dokumente 1910 – 1936. Wallstein Verlag, Göttingen 2017. 378 Seiten, € 24,90.



Drachen zum Mond

Einen „stahlharten Drachen“ an einem „Eisengewinde“ nannte Else Lasker-Schüler die Schwebebahn. Wuppertals Wahrzeichen steht im Mittelpunkt des Debüt-Romans von ELSG-Mitglied Salean A. Maiwald. Die Autorin stammt aus der Wupper-Stadt, lebt jedoch in Berlin, wo die Schwebebahn nach den Plänen ihres Erfinders ursprünglich realisiert werden sollte. Salean Maiwald, die bisher Sachbücher, Anthologien und Kurzgeschichten veröffentlicht hat, schildert in diesem Coming-of-Age-Roman die Selbstfindung eines Teenagers in den schwierigen 60er Jahren.

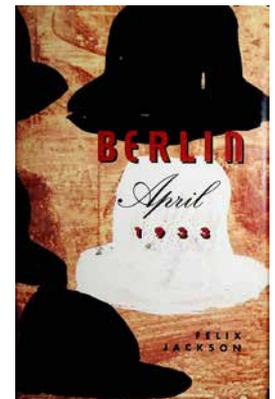


Wenn Tamara bei ihren Auseinandersetzungen mit Mutter und Bruder (und überhaupt) nicht mehr weiter weiß, steigt sie in die Schwebebahn. Dort auch macht sie Bekanntschaft mit dem Else Lasker-Schüler-Gedicht *„Versöhnung“*. Und wie die Dichterin, so will auch die Protagonistin dieses Romans aus der Enge des Wuppertals ausbrechen.

Salean A. Maiwald: *„Schwebebahn zum Mond“*, Konkursbuch Verlag, 207 Seiten, € 12,90.

Neu aufgelegt

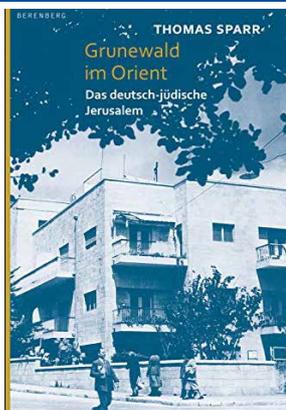
„Wenn ein Buch eine Zeit aufleben lassen kann, so dieses. Hier spricht einer, der nicht vergessen konnte. Einer, der den Anfang des nationalsozialistischen Terrors aus nächster Nähe beobachtete. Ein Realist, der angstvoll sieht, wie rasch Freunde zu Feinden werden können, wie der Opportunismus in wilden Galopp gerät und wie die konzentrierte physische Macht Feigheit und Schwäche auf den Plan ruft. Felix Jacksons Realismus ist bezwingend. Und trägt eine flammend aktuelle Botschaft.“ Das schrieb Will Schaber am 18.2.1994 im „Aufbau“. Jetzt ist dieses lesenswerte Buch des in die USA emigrierten gebürtigen Hamburgers Felix Joachimson im Weidle Verlag neu herausgegeben worden.



© Trustees of Dartmouth College

Felix Jackson *„Berlin, April 1933“*, Roman. Aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Stefan Weidle, ca. 288 Seiten, € 23,00.

Thomas Sparr hat im Jüdischen Museum Berlin sein neues Buch vorgestellt: *„Grunewald im Orient“*. „Von europ. Wald keine Rede, die Bäume vorm Haus und auch wenn man mit Einholkorb umherwandelt in Talbiyeh und Rehavia (das ist das vierte Reich, sozusagen, wo die deutschen Emigranten sich zu Israelis wandelten), ist es beinahe Dahlemisch“, schreibt Mascha Kaléko aus Jerusalem. Anfang der 1920er Jahre als Gartenstadt angelegt, wurde der Vorort vor allem ab 1933 zum Zentrum der deutschen Juden. Else Lasker-Schüler lebte hier, Gershom Scholem, Martin Buber und ein lebhafter deutsch-jüdischer Mikrokosmos. Idyllisch gelegen, doch mit schwierigem Alltag, lag Rehavia im Fadenkreuz der lange geteilten Stadt; Gegenwart und Vergangenheit der Shoah lasteten auf seinen Bewohnern. Zugleich aber war dies der Ort deutsch-israelischer Annäherung. Der Autor zeichnet das bewegende Bild eines Viertels und der Menschen,



die hier lebten. „Thomas Sparr hat ein lesenswertes Buch voller interessanter Geschichten geschrieben“ (FAZ). Der Literaturwissenschaftler leitete von 1990 bis 1998 den Jüdischen Verlag, war von 1999 bis 2004 Cheflektor des Siedler Verlags, lebt in Berlin und arbeitet als Editor-at-Large für den Suhrkamp Verlag.

Thomas Sparr: *Grunewald im Orient*. 184 Seiten · Abbildungen, € 22,00

Auf nach Solingen

Kurt Tucholsky meinte, Musiker seien nicht eitel, sondern sie bestünden aus Eitelkeit. Der 1890 in Berlin geborene Journalist kannte seinen Landsmann Heinz Jakob Schumann (1924) nicht, besser bekannt als „Coco“ Schumann, der als erster Musiker in Deutschland eine E-Gitarre besaß. Uneitel, fast beiläufig erzählte er in Wuppertal, dass er das Instrument selbst gebastelt habe. „Tucholsky“ ging bereits 1929 ins (schwedische) Exil. Der von den Nazis als „Geltungsjude“ eingestufte „Coco“ Schumann konnte bis 1943 als Musiker in Berliner Jazzkneipen auftreten. Relativ spät wurde er verraten, verhaftet und nach Theresienstadt deportiert. Dort musste er in dem Propaganda- und Lügenfilm „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ als Musiker mitwirken. Das war auch der Grund, warum ihn die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft 1999 bei ihrem Kampf für ein „Zentrum der verfolgten Künste“ zu ihrem VII. Forum nach Wuppertal eingeladen hatte. Tschechiens Ex-Präsident Vaclav Havel war Schirmherr. Der Titel des Forums lautete „Letzte Enklave der Poesie – Dichtung, Musik und Malerei in Theresienstadt“. Der „Ghetto-Swinger“ spielte mit seinem „Coco Schumann-Quartett“ in der Firma Heberts, wo während der Nazizeit die mit Berufsverbot belegten Künstler Willy Baumeister und Oskar Schlemmer untergekommen waren.

„Coco“ Schumann überlebte Auschwitz und flüchtete aus Nachkriegsdeutschland nach Australien. Heimweh trieb ihn nach Berlin zurück, wo er wieder Musik machte, Freundschaften schloss mit Kollegen wie Helmut Zacharias, Ella Fitzgerald oder Louis Armstrong. Unvergesslich, wie „Coco Schumann“ im Berliner Dialekt auch in Wuppertal bei Bier und Stullen erklärte, warum er jahrzehntelang über seine Zeit in den Lagern geschwiegen hatte: „Berlin und die Musik sind unschuldig. Ich hatte Angst vor Betroffenheitsgerede. Denn ich bin Musiker, ein Musiker, der im KZ gesessen hat, kein KZler, der Musik macht“. „Coco“ Schumann starb am 28. Januar 2018 im Alter von 93 Jahren. Jetzt kann er im Himmel jassen. Sein Auftritt in Wuppertal gehörte zu den vielen praktischen Beispielen, wie ein „Zentrum für verfolgte Künste“ arbeiten könnte. Schumann war von der Idee fasziniert, eine Einrichtung zu schaffen, die weniger Museum als „Brücke zwischen den Zeiten und den Künsten“ sein würde. Die Diskussionen um dieses „Zentrum“ aber gehen weiter. In Solingen, wo unsere 1994 gemeinsam mit dem „Exil-PEN“ gestartete Initiative realisiert wurde, sucht man nach Wegen, wie diese einmalige Institution effektiver werden kann. Solingen war zusammen mit Wuppertal Austragungsort des „Theresienstadt-Forums“. Fünf Jahre später hat die ELS-Gesellschaft in der NRW-Landesvertretung Bonn mit der ehemaligen



© Emilito Esbardo

Bundestagspräsidentin Annemarie Renger das Buch zum Zentrum vorgestellt: „Gewissen gegen Gewalt“. Darin haben Pädagogen, Wissenschaftler, Schriftsteller und Museumsexperten dargestellt, wie das „Else Lasker-Schüler-Zentrum“ arbeiten könnte. Es sollte ursprünglich nach der malenden Dichterin heißen. Doch bislang findet sie, deren Biografie für fast alle verfolgten Kunstsparten symptomatisch ist, dort kaum statt.

Auch deshalb sollen am **19. und 20. April 2018** der Status quo und, unterstützt durch den Landschaftsverband Rheinland, die Möglichkeiten des Zentrums mit Expertinnen und Experten, Künstlerinnen und Künstlern diskutiert werden. Eingeladen sind u.a. **Jürgen Serke**, **Selcuk Cara** („Türke, aber trotzdem intelligent“), die österreichische Kulturjournalistin **Hazel Rosenstrauch** und der Deutsch-Syrer **Manaf Halbouni**, der mit hochkant aufgestellten Buswracks vor der Dresdner Frauenkircher an die Zerstörung von Aleppo erinnerte. Das Motto „**Verantwortung kennt kein Zögern**“ ist ein Zitat von Ernst Toller. Die Veranstaltungen sind öffentlich (s. Termine, Seite 8) und schließen mit dem Lichtbildervortrag „Fahrenheit 451“ zur Erinnerung an die Bücherverbrennungen vor 85 Jahren. Die ersten Scheiterhaufen in NRW wurden in Else Lasker-Schülers Wuppertal bereits am 1. April 1933 angezündet, mehr als fünf Wochen vor der reichsweiten Aktion.

Sie alle sind herzlich nach Solingen eingeladen. Nähere Informationen unter: www.verfolgte-kuenste.de

DER MITGLIEDSBEITRAG 2018

wird wieder ab 15. April per Lastschrift abgebucht, sofern Sie uns eine Einzugsermächtigung gegeben haben. Alle anderen Mitglieder, die noch nicht gezahlt haben, erhalten eine Rechnung per Post.

Der beigefügte Überweisungsträger ist für - willkommene - Spenden zu benutzen. Dafür schon jetzt vielen Dank. Durchschrift bzw. Belege Ihrer Bank gelten mit der Abbuchung vom Konto bis zu 100,- € als Spendenquittung für Ihre Steuererklärung.

BITTEN:

1. Gern informieren wir Sie per Mail über aktuelle Ereignisse. Dafür benötigen wir Ihre Mailanschrift.
2. Bitte teilen Sie uns unbedingt Änderungen von Adresse oder Bankverbindung mit, damit uns nicht unnötige Kosten durch Rückbuchungen entstehen. Mitteilung bitte per Post, Fax oder Mail.
3. Die Kündigung der Mitgliedschaft sollte bitte bis spätestens 30. September, also zum Ende des dritten Quartals, erfolgen. Postanschrift: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, D-42103 Wuppertal, Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de

TERMINE 2018

Mittwoch, 11. April, 19:00 Uhr
glücksBUCHladen, Wuppertal, Friedrichstr. 52

Der neue ELS-Almanach „Das Lied der Emigrantin“ ist erschienen:

Safeta Obhodjas und Hajo Jahn stellen den Almanach vor.

Die aus Bosnien stammende Autorin liest aus ihrem Beitrag „Die weibliche Seite der Integration“



© Michaela Steffen

Dienstag, 17. April
Von d. Heydt-Museum,
Wuppertal

Ausstellungseröffnung
Jankel Adler und die Avantgarde
Chagall / Dix / Klee / Pcasso
(bis 17. August)



ELS – von Jankel Adler

 **Donnerstag, 19. und**
Freitag, 20. April, je-
weils ab 10:00 Uhr
Zentrum für verfolgte Kün-
ste, Solingen,
Wuppertaler Str. 160

„Verantwortung kennt kein
Zögern“

Öffentliches Symposium, um
ein „Leitbild“ für das von der
ELS-Gesellschaft mit dem
„Exil-PEN“ initiierte Zentrum
zu entwickeln.

 **Freitag, 20. April, 15:00 Uhr**
Zentrum für verfolgte Künste, Solingen,
Wuppertaler Str. 160,
„Fahrenheit 451“

85 Jahre Bücherverbrennungen – 1933 von Wuppertal bis Berlin
Lichtbildervortrag: Hajo Jahn
Rezitation und Gesang: Margaux Kier

Sonntag, 6. Mai, 11:00 Uhr
Haus der Frauengeschichte,
Bonn, Wolfstraße 41

STURM-Frauen

Lichtbildervortrag: Hajo Jahn, Rezitation: Petra Koßmann



EINLADUNG - JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
Samstag, 21. April 2018, 16:00 Uhr
Internationales Begegnungszentrum (Caritas)
Hünefeldstr. 54 a, Wuppertal

TAGESORDNUNG:

- TOP 1: Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung/Fragen zum Protokoll d. letzten JHV, ggf. Ergänzungen der Tagesordnung, Genehmigung des Protokolls
- TOP 2: Bericht des Vorsitzenden Hajo Jahn über Aktivitäten 2017, Situation der Gesellschaft, Ausblick auf 2018/19, Aussprache
- TOP 3: Bericht des Schatzmeisters Klaus K. Otto, Aussprache
- TOP 3a: Haushaltsplan 2018
- TOP 4: Bericht der Kassenprüfer, Aussprache
- TOP 4a: Kassenprüfer beantragen Genehmigung des Schatzmeister-Berichts und Entlastung des Vorstands
- TOP 5: Vorstands- u. Beisitzerwahlen
- TOP 6: Beitragserhöhung für 2019
- TOP 7: Verschiedenes
- TOP 8: 18.00 h „Fahrenheit 451“
85 Jahre Bücherverbrennungen –
1933 von Wuppertal bis Berlin
Lichtbildervortrag: Hajo Jahn
Rezitation und Gesang: Margaux Kier

Mittwoch, 23. Mai, 18:00 Uhr
Kultur- und Begegnungszentrum
Ariowitsch-Haus,
Leipzig, Hinrichsenstraße 14

Ausstellung Chava Pressburger – Impressionen in Papier –
Ein von Krieg und Gewalt geprägtes
Künstlerinnenleben.
Dauer der Ausstellung bis 22. September.

 **Donnerstag, 21. Juni, 19:00 Uhr**
Zentrum für verfolgte Künste,
Solingen, Wuppertaler Str. 160

Giora Feidman hat angeboten, ein Konzert zu Gunsten des „Zentrums“ zu geben:
„Klezmer for peace“.

 **Donnerstag, 28. Juni, 19:00 Uhr**
Zentrum für verfolgte Künste,
Solingen,
Wuppertaler Str. 160

„Nach Mitternacht“ – Literarische Revue
zu Mascha Kaléko und Irmgard Keun

Autor Heiner Bontrup fragt, was sich diese beiden großen Autorinnen der sog. Neuen Sachlichkeit wohl zu sagen gehabt hätten, wären sie einander nach dem II. Weltkrieg begegnet. – Der musikalische Rahmen spannt sich von den Goldberg-Variationen Bachs über das französische Chanson bis hin zu aktuellen Vertonungen von Kaléko-Gedichten, die von Margaux Kier vorgetragen werden. Zuvor spricht Heiner Bontrup mit Heinrich Detering und der Irmgard Keun-Tochter Martina Keun. Detering hat das Gesamtwerk der Autorin im Wallstein Verlag herausgegeben und viele verschollene Keun-Texte wiederentdeckt. Der Herausgeber war bis vor kurzem Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Mit Nina Hoger als Irmgard Keun, Margaux Kier als Mascha Kaléko und Olaf Reitz.

(Termine: Änderungen vorbehalten)



© Joergens.mi

Giora Feidmann unterstützt mit seinem Benefizkonzert das von der ELS-Gesellschaft initiierte Zentrum für verfolgte Künste in Solingen.

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Markus Kartzig, Doris Rother

Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de;

redaktion@exil-archiv.de

www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

www.exil-zentrum.de; www.exil-archiv.de; www.exil-club.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup;
Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer;
Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten,
Dorothee Kleinherbers-Boden, Dr. Justinus Maria Calleen und
Petra Lückerath.

Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf, Georg Dreyfus,
Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.04.1993),
Prof. Paul Alsborg, Israel (gest. 20.08.2006) und Adolf Burger
(gest. 06.12.2016), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC: WUPSDE33,
IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68